



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1916

511 (31.10.1916) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-169982](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-169982)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Postpreis: Die Spelt. Nr. 40 Dg. ...
Abendblatt nach 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. ...

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde“ in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Russische und serbische Mißerfolge.

Seit dem 10. Oktober über 10000 Rumänen gefangen genommen.



Zum siegreichen Vormarsch in der Nord-Dobrußa.

Perlsche Front.

Am 27. Oktober waren unsere vorgeschobenen Truppen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamadan zu Aufklärungszielen an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Diese Angriffe lieferten uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahtgitternetz und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Hamadan zurückgezogen. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Saffis zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten abgewiesen.

Kaukasusfront.

Wir haben Ueberfälle und Gefechte feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen. Von den übrigen Fronten ist nichts bemerkenswertes zu melden.

Der Vormarsch in der nördlichen Dobrußa.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Schweizerische Pressemeldungen aus Petersburg zufolge berichten russische Blätter von der rumänischen Grenze: In der nördl. Dobrußa fühlen feindliche Kavallerie-Abteilungen gegen das Donauufer vor. Zwischen bulgarischer Reiterei und russisch-rumänischer Nachhut fanden in den Hügel-Gebieten zwischen Ostrows und Igitta Gefechte statt. Ein Teil der feindlichen Armee rückt entlang der Bahnlinie Babadag-Tulcea, ein anderer Teil gegen die Donau-Mündung vor. Der Hauptteil der rumänischen Truppen hat Babadag aufgegeben.

Die innerpolitische Lage in Rumänien.

Wie zu erwarten war, haben die schweren Niederlagen der rumänischen Armee auf die Gestaltung der innerpolitischen Lage einen großen Einfluß ausgeübt. Vor allem sind die Hauptpressereferenten der Vorbereitung zu Rumäniens Kriegsbeteiligung ganz plötzlich von der Bildfläche verschwunden. In erster Linie gilt dies vom russischen Gesandten Patlewski, dessen Rolle dabei war, nachdem der französische Gesandte Mondet seine Rolle ausgespielt hatte, der eigentliche diplomatische Leiter im letzten Stadium der Entwicklung. Daß Rußland auf die Entscheidung Rumäniens zu dem letzten Schritt von maßgebendem Einfluß gewesen ist, wird jetzt in einer offiziellen Auslassung der englischen Presse bestätigt. Herr Briand, der seinerzeit in der Kammer dieses Bordenst für sich in Anspruch nahm, hat sich also mit falschem Fieberdampf geschmückt, und auch Herr Sonnino, der sich vom Parlament für Rumäniens Kriegserklärung überschmeichelt, hat damit unläuteren Wettbewerb getrieben. Heute oder ist man überall im Lager unserer Feinde plötzlich darüber einig, daß Rußland allein die Verantwortung für Rumäniens Kriegserklärung und für deren höchst unglücklich gewählten Zeitpunkt zu tragen habe und infolgedessen in allererster Linie auch verpflichtet wäre, dem Lande in seiner schweren Not beizuhelfen. Der russische Gesandte in Bukarest scheint aber diese Auffassung nicht zu teilen, wenigstens hat er sich einseitig von jeder Mitwirkung in allen politischen Fragen zurückgezogen.

Ebenso sind die lautesten Auser im Streit, die Gebrüder Jonescu und ihr Anhang von der Bildfläche verschwunden. Der plötzliche Tod ihres Gesinnungsgenossen Filipescu hat einen niederschmetternden Eindruck auf diese Patrioten gemacht und keiner von ihnen empfindet das Bedürfnis, jetzt irgend eine Rolle in der Öffentlichkeit zu spielen. Die Ratten haben das Schiff verlassen, nachdem es im Kurs der russischen Rubel so tief in den Sumpf hineingeraten ist, daß ein Schiffbruch unermesslich scheint.

Alle Verantwortung für das Unglück des Landes wälzt man heute auf Bratianu, der auch das Vertrauen König Ferdinand vollständig eingebüßt hat, das er seit dessen Thronbesteigung uneingeschränkt besaß. Die ganz überwiegende Masse des Volkes betrachtet sich von Bratianus Politik betrogen und verraten. Man fordert die sofortige Einberufung des Parlaments, aber der Ministerpräsident kann nicht daran

denken, diesem Verlangen zu entsprechen, bevor nicht sein Ministerium eine Ergänzung durch die Männer erfahren hat, auf denen nicht das Odium der Schuld an der hercynischen Katastrophe ruht. In der Rot der Stunde wendet man sich an Carp, den weitsichtigen, ehrenhaften Politiker, der sich nicht durch russisch-französische Bestechungsgelder den Kronen Bild für die Erkenntnis hatte rauben lassen, welche Stellungnahme im Weltkriege allein zu Rumäniens Heil auszufragen konnte. Carp hatte noch in dem letzten Kronrat, der Bratianus schon getroffene Entscheidung bestätigen sollte, warnend seine Stimme erhoben; heute soll er zur Rettung des Vaterlandes die Hand bieten. Sein ehrlicher Patriotismus wird hierzu in jedem Augenblick bereit sein, daß er aber an die Seite eines Bratianu in die Regierung eintreten sollte, ist nicht anzunehmen. Bratianu wird erst die Bahn frei machen müssen, für die neuen Männer, die den Mut und die Einsicht haben, aus der unhaltbar gewordenen Lage die einzig mögliche Folgerung zu ziehen.

Wachsende Mißstimmung.

□ Berlin, 31. Okt. (Von unj. Berl. Büro.) Aus Budapest wird gemeldet: Der in Clansburg erscheinende „Tolozovari Esiklap“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem kriegsgefangenen General Octavian Damiercu, der unter anderem erklärte: Rumänien rechnete bei seinem Eintritt in den Weltkrieg mit der Ermüdung der Monarchie und der Unmöglichkeit der Heranziehung deutscher Truppen gegen den neuen Feind. Diese Rechnung schlug allerdings fehl. Der deutsche Ansturm löste in Rumänien Verzweiflung aus und die Mißstimmung wächst. Die Leitung aller Angelegenheiten erfolgt von Jassy aus, wo auch König Ferdinand residiert. König Ferdinand wird beständig von Geheimagenten der Polizei begleitet. Der rumänische General war peinlich überrollt, als er den Fall Cernavoda und Konstanza erfuhr. Er hielt es für unmöglich.

Diamandy meint . . .

○ Rotterdam, 30. Okt. Aus Petersburg wird gemeldet: Diamandy, der rumänische Vertreter in Petersburg, gab Pressevertretern gegenüber folgende Erklärung ab: „Kein Feind wird von Deutschland so gehaßt, wie Rumänien. Durch den Wunsch getrieben, die Verbindungslinie Berlin-Konstantinopel um jeden Preis aufrecht zu erhalten, hat das Deutsche Reich eine gewaltige Truppenmacht gesammelt. Die gegen das Deutsche Reich verbündeten Mächte sehen recht gut ein, daß der Gewinn unseres Landes für die Deutschen einen unheimlichen Vorteil brächte. Ich erwähne nur die Petroleumfelder und die Depots, in denen die Ernte von zwei Jahren aufgespeichert liegt. Die Verbandsmächte müssen daher alles aufbieten, den Aufmarsch des Feindes zu verhindern, wenn sie nicht wollen, daß Rumänien Serbiens Schicksal teilt und überrannt wird. Mit Rußland ist Rumänien durch einen Vertrag verbunden, der mit dem Blut unserer gemeinsam kämpfenden Truppen besiegelt wurde und für immer in Kraft bleiben soll, und dieses Rußland kann Rumänien nicht untergehen lassen.“

Großer Munitionsmangel in Rumänien.

m. Köln, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus der Schweiz: Der Secolo schreibt: Auf diplomatischem Weg eingetroffene Meldungen aus Bukarest besagen, der Mangel an Truppen sei in Rumänien und Rußland nicht so groß, wie der an Kriegsmaterial, besonders an Munition. Das rumänische Heer besitze genügend Vorräte an Menschen, auch Rußland könne da helfen. Die größeren Schwierigkeiten lägen in dem Munitionsmangel. Rumänien brauche Kanonen und Munition, sonst nichts.

Russische Verstärkungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Schweizerische Blätter zufolge berichten Moskauer Zeitungen von der rumänischen Grenze: Mehrere russische Infanterie-Brigaden seien in Buzau eingetroffen, von wo aus sie zur Verstärkung der rumänischen Streitkräfte in der Richtung nach Predeal abgingen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 31. Okt. (Priv.-Tel. z. K.) Den Neuen Zürcher Nachrichten zufolge hält der Militärkritiker des Temps Oberleutnant Bris einen weiteren Widerstand der Rumänen in der Wallachei für aussichtslos und gibt der rumänischen Heeresleitung den Rat, durch die Räumung dieses Gebiets und einer Anlehnung der rumänischen Streitkräfte an die russische Armee zu retten, was noch zu retten sei.

m. Köln, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung“ meldet zu den Kämpfen an den rumänischen Grenzpass: Im Grenzgebiet des Lärzburger Balles hatten die Rumänen von langer Hand vorbereitete Befestigungen neben- und übereinander angelegt. Zahllose Erdwerke, zum Teil mit eingebauten Panzertürmen, sollten dem Angreifer Halt gebieten. Hauptsächlich dienten dem Gegner während der letzten beiden Jahre Grenzmander zum Vorbild für diese umfassenden Arbeiten, über deren Mannschäftigkeit man kaum. Während die Deutschen frontal voringen, marschierten die österreichisch-ungarischen Heeresgruppen in einer prachtvollen Umgehungsbewegung über die

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober. (W.B. Westlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern
Angehörige Witterungsverhältnisse schränken die Beobachtbarkeit an der Sonne ein.
Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen westlich und östlich Lesboeuvs vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben.
Die gegen La Maisonette gerichteten Angriffe einer feindlichen Kompanie scheiterten; ebenso mißlang ein Versuch mit Handgranatentruppen in unsere neuen Gräben südlich von Blaches einzudringen.
Ein Angriff harter französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaufnes—Lobon kam in unserer Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Heeresfront des Deutschen Kronprinzen

Nach im Maasgebiet war es ruhiger als an den anderen Fronten, nur in der Gegend von St. Mihiel erreichte das feindliche Feuer zeitweilig größere Stärke.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.
Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuerpause unsere Schifara-Stellung bei Kroschna an. Er ist abgewiesen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuerpause unsere Schifara-Stellung bei Kroschna an. Er ist abgewiesen.
Nordwestlich von Bereckezko am oberen Styr hatten unsere Kampfkräfte einen für uns günstigen Ausgang.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf dem Westufer der Narajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich Moloschow; weiter südlich nahmen sich beide Regimenter wichtiger Höhenstellungen südlich von Jolow. Krassnoleje und wiesen Gegenangriffe der Feinde ab.
4 Offiziere, 170 Mann, 49 Maschinengewehre sind eingeschlagen.
Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und schwachem Schneesturm die Kämpfe an.
Nördlich von Campolung und bei Boorzem nördlich von Campolung und bei Boorzem nördlich von Campolung wurden die Rumänen vergeblich ihnen entzogene Stellungen zurückzugewinnen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Kavallerie von Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderem Kriegsmaterial auch eine Fuhre abgenommen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Cerna-Bogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 31. Okt. (W.B. Nichtamtlich.)
Wöchentliche Bericht des Generalstabs vom 30. Oktober.
Tigrisfront.
Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Stellungen bei Scheik Said. Sie drangen bis zu einem Abhang vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Lager und zogen sich wohlbehalten zurück. Die Engländer, die die feindliche Infanterie nehmen wollten, warfen Bomben auf die feindliche Besatzung, wodurch ein Hund getötet und drei Personen der feindlichen Besatzung verletzt wurden.

Höhen und bedrohten den Feind in Rücken und Flanken. Die Verbündeten verfolgten die zurückweichenden Rumänen tief in das feindliche Land hinein. Auf dem Wege nach Campolung wütet der Kampf fort. Auf der Predeal-Strasse haben die Verbündeten Fortschritte gemacht.

Die Befehung von Norddepius nur provisorisch.

Amsterdam, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Ein hiesiges Blatt berichtet aus London, daß der italienische Gesandte in Athen der griechischen Regierung die Befehung gegeben habe, daß die Befehung von Norddepius nur provisorisch sei und keinen Einfluß darauf habe, was später mit diesem Gebiet geschehe.

Die Kriegslage im Westen.

Um Verdun.

c. Bon der Schweizer Grenze, 31. Okt. (Priv.-Tel. z. R.) Schweizerische Blätter berichten aus Paris: Nach einer Havas-Meldung hat der Kampf bei Verdun neuerdings die frühere Erbitterung angenommen. Die feindliche Artillerie bombardiert die von den Franzosen eroberten Stellungen unablässig und wütend. Das feindliche Zerstückungsfeuer sei von einer überwältigenden Stärke, werde aber von dem Gegner heftig erwidert.

Wie Boelcke 40 Siege errang.

Ueber die Kampfmethode Boelckes, die ihn dazu befähigte, die ungeheure Anzahl von 40 Flugzeugen anzuführen, wird uns geschrieben: Die Tatsache, daß Boelcke in einer genau anderthalb Jahre währenden Tätigkeit als Kampfflieger nicht weniger als 40 Flugzeuge, also fast 7 volle Flugabteilungen, vernichtet hat, zeigt schon, daß es sich hier um einen ungewöhnlichen Mann handelt, der neben hervorragenden Gaben des Geistes und Charakters auch ungewöhnliche Eigenschaften als Kampfflieger aufwies. Schon seine Vorbildung in allen Sportzweigen hatte ihn dazu befähigt, in der Fliegerei Ausergewöhnliches zu leisten. Als er am 1. September 1914 seinen ersten Flug auf dem Kriegsschauplatz unternahm, war er bereits durch seine hervorragende Eignung zum Flieger auf die schwersten Aufgaben der Aufklärung übernahm er ohne zu zaudern und führte sie alle mit vollem Erfolge durch. Seine Kampfnatur duldet ihn aber nicht länger bei seiner Aufklärungstätigkeit und er widmete sich nur der Kampffliegerei. Diese Kampfnatur war es in erster Reihe, die ihn dazu befähigte, so ungewöhnliche Erfolge zu erzielen. Er hat selbst einmal die Ursache seiner zahlreichen Siege erklärt, daß ein ruhiges Herz, ein scharfer Blick und eine feste Hand allein ihm die Erfolge verschafft haben. Diese moralischen Eigenschaften sind naturgemäß die ersten Bedingungen für eine erfolgreiche Kampffliegerei. Aber es waren bei Boelcke nicht die einzigen Grundlagen seiner Siege. Es kam dazu, die vollkommene Beherrschung aller technischen Fragen des Flugzeuges. Er war ein Meister in allem mit dem Aufstieg und Landung der Flugzeuge zusammenhängenden Dingen. So konnte er von sich aus rühmend sagen, daß er nur verhältnismäßig sehr wenig Bruch gehabt habe. Ueberall landete er mit größter Sicherheit, auch hinter den feindlichen Linien, gleichgültig ob auf einem ebenen Gelände, oder einer eisbedeckten Landschaft. Ein englischer Flieger hat einmal seine Kampfmethode beschrieben: Boelcke kommt mit völliger Ruhe an den Feind heran. Jede Aufregung scheint ihm fremd zu sein. Man sieht die Sicherheit, mit der er jeden Handgriff unternimmt. Ist er am Feinde, dann bringt er verwegend und furchtlos auf ihn ein, läßt sich auf ihn herabfallen und greift ihn von der Flanke an, kommt ihm mit ungeheurer Schnelligkeit in den Rücken, und weiß so jede Schwäche des Feindes auszunutzen und zu seinem eignen Vorteil zu gestalten. Wenn der Feind stark ist, dann ermüdet er ihn durch eine ungewöhnliche und furchtlose Geschicklichkeit solange, bis die Kräfte des Feindes versagen und Boelcke trotzdem den Sieg erringt. Wenn mehrere Feinde ihn angreifen, dann weiß er allen geschickt auszuweichen, greift zunächst den schwächsten an, oder der zu ihm am günstigsten steht und erringt auch so über mehrere Feinde den Sieg. — So arbeitete der Kampfflieger Boelcke und konnte damit seine ungewöhnlichen Erfolge erzielen. Bemerkenswert ist, daß Boelcke auch als Lehrer hervorragendes leistete. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß unser Fliegerheld Immelmann auch ein Schüler Boelckes gewesen ist. Immelmann wird sicherlich auch von Natur aus gleichfalls hervorragende Gaben für die Kampffliegerei mitgebracht haben. Aber es ist auch kein Zweifel, daß Boelcke es sicherlich verstanden hat, auf seine Schüler, auch auf Immelmann eine Wirkung hervorzurufen, die bei den Kampffliegern seiner Schüler späterhin glänzend zu Tage trat. So war Boelcke als Aufklärungsflieger, als Kampfflieger und als Fluglehrer gleich groß und bedeutend. (W.)

Die Spannung zwischen Deutschland u. Norwegen

Die norwegischen Reeder im Dienste der Entente.

Rotterdam, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Anfangs voriger Woche sind vom Lyne nicht weniger als 18 norwegische Dampfer mit Regierungsladung nach Frankreich in See gegangen.

In Norwegen ist augenblicklich großes Bedauern über das Verhalten Deutschlands, das Kopenhagener „Kristeligt Dagblad“ vom 26. gibt in einem Eigenbericht aus Kristiania ein vortreffliches Bild der norwegischen Stimmungen, man ist einig die gekränkte Unschuld zu spielen. Es heißt da u. a.:

Die Schatten am Horizont scheinen immer größer zu werden. Selbst die Gedankenlocher beginnen zu verstocken, daß wir ernste Tage durchleben. Bisher haben wir den Weltkrieg nicht weiter gefühlt. Wie sind die Belustigungskafes und Restaurants so überfüllt gewesen, wie in der Kriegszeit, wie haben die Champagnerkutschen lustiger geknallt, wie hat man sich mehr amüsiert, getanz und in dem Felde geüßelt, wie gerade jetzt. Die große Mehrzahl der hauptstädtischen Bevölkerung glaubte, daß uns das Anwesen nicht erreichen würde, aber die Stimmung ist in den letzten Tagen ganz anders geworden. Der Krieg ist uns näher auf den Leib gedrückt; einer fragt den andern ernst, „wie wird es gehen, wenn die Tour an uns kommt?“ Daß sich die Verhältnisse so entwickeln würden, ahnten wir nicht. Wir hoffen, daß die deutsche Regierung kaltes Blut behalten würde, trotz der charismatischen Auslassungen in deutschen Zeitungen. Noch größeres Entsetzen als der deutsche Protest haben aber die Reaktionen des Unterstaatssekretärs Immelmann dem Berliner Berichterstatter von „Sprengposten“ gegenüber hervorgezogen. Der drohende, bevorstehende Ton hat einen sehr unglücklichen Eindruck gemacht. Befähigt man, und zum Nachgeben zu zwingen? In diesem Gedanken wird man bekräftigt durch die Massentorpedierung von norwegischen Schiffe. Die Deutschen sagen zwar, daß sie Schiffe mit Munition verkaufen werden. Findet man aber

überhaupt noch Waren von Bedeutung, die nicht Munition sind? Als schwebender Boden wird es empfunden, daß gerade in diesen Tagen deutsche Schiffe für die Deutschland genutzt werden (Wiederverkauf zum Kauf angeboten wurden. Einer solchen Loyalität gegenüber steht unser Verstand still.

Zum Schluß kommt dann noch eine bewegliche Klage über die heftigen Schreibereien der deutschen Zeitungsberichterstattung in Kristiania. Im Lichte der obigen Rotterdammer Nachricht erwirft man die ganze Berechtigung dieser Beschwerden. Norwegen schwamm im Sündenfeld und man ist argwöhnisch im Champagnertrinken und Proffen gestört zu werden. Angesichts solcher Transporte, wie oben genannt werden, sollten sich die norwegischen Reeder und mit ihnen das norwegische Volk aber eigentlich nicht wundern, wenn sie so erhebliche Schiffsverluste durch den deutschen Kreuzerrieg haben.

Ein Norweger, der noch Stolz hat.

Ueber eine unglaubliche Unerschämtheit des englischen Gesandten in Norwegen und die verdiente Abfuhr, die ihm ein norwegischer Schiffsreeder erteilt hat, wird dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“ von seinem Vertrauensmann in Norwegen geschrieben: Ein norwegischer Schiffsreeder hatte kürzlich eines seiner Schiffe verkauft und erhielt darauf vom englischen Gesandten in Kristiania ein Schreiben folgenden Inhalts:

Mein Herr! Sie haben ein Ahrer Schiffe verkauft, ohne vorher die Erlaubnis der englischen Regierung eingeholt. Bei einer Wiederholung werden Sie keine Bunkerföhlen mehr erhalten.

Der Reeder hat folgendes geantwortet: Ich bin im Besitz eines sehr geehrten Briefes. Da ich norwegischer Bürger bin, so habe ich mit der englischen Regierung nichts zu schaffen. Könnte man ich wohl auch anderswo bekommen. Im Übrigen habe ich bis jetzt nicht gewußt, daß Norwegen eine englische Kolonie ist.

Schade, daß in Norwegen die stolzen Leute langsam aussterben.

Die feindlichen Heeresberichte.

Die französischen Berichte.

Paris, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 30. Oktober nachmittags: Kürzlich der Somme nahmen die Franzosen einen deutschen Schützengraben weg nordwestlich von Sailly-Sailly. Fünf 90 Gefangene blieben in unserer Hand. Südlich der Somme vertrieben die Deutschen im Laufe der Nacht die von heftigem Bombardement eingeleiteten Angriffe auf die französischen Stellungen von Blaches bis Kaisant. Sie wurden jedesmal unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Im Laufe des letzten Ahrer heftigen Angriffs gelang es ihnen, im Westend der ehen Linie nördlich Raismontie einzudringen und in Gebäuden dieses Dorfes Fuß zu fassen. Alle deutschen Versuche, die Franzosen von der Höhe 97 zu vertreiben, wurden durch Feuer gebrochen.

Auf dem rechten Bankufer grüß der Artilleriekampf auf der gesamten Front weiter, jedoch weniger lebhaft in der Gegend von Douaumont. Keine Infanteriekämpfe. Ueberall sonst war die Nacht ruhig. Entsprechend ihrer Angewohnheit bombardierten die Deutschen aus Nähe für ihre Niederlage vor Verdun Meims heftig. Unter der Bevölkerung wurden einige Zivilpersonen getroffen.

Paris, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 30. Oktober abends: Südlich der Somme, in der Gegend von Raismontie, Fortdauer des Artilleriekampfes. Keine Infanterietätigkeit. Von der Front bei Verdun meldet man nur ziemlich heftige Beschließung auf den Abschnitten Douaumont, Douaumont, Fumivalle und Le Genois. Schicktes Wetter hindert andererseits die Operationen an der ganzen Front.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht und am Vormittag des 30. Oktober lebhaft Bombenkämpfe in der Gegend von Vahnghe und Steenstraete.

Der englische Bericht.

London, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 30. Oktober nachmittags: Während der Nacht wurden zwei erfolgreiche Heberfälle auf feindliche Schützengräben westlich von Westphale und östlich von Wödinge unternommen.

Von der Saloniki-Front.

Paris, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 30. Oktober: An der Serria und auf dem linken französischen Flügel geht der Artilleriekampf weiter. Kürzlich von Heilsola lieferten die von der französischen Artillerie unterstützten Serben den Deutschen und Bulgaren hartnäckige Gefechte. Sie erzielten einige Fortschritte. Es wird auf beiden Seiten mit lebhafter Erbitterung weiter gekämpft. Ein deutsches Flugzeug wurde von der französischen Linie aus abgeschossen.

London, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Bei einem erfolgreichen Streifzug fügten unsere Truppen an der Dolonfront den Deutschen und Bulgaren nordöstlich von Kocufowo beträchtliche Verluste zu. Ein feindliches Flugzeug wurde südlich von Dolon zum Niedergehen gebracht. Feindliche Truppen wurden westlich von Demissibar erfolgreich mit Bomben belegt.

Der rumänische Bericht.

Bukarest, 31. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amlicher Bericht vom 30. Oktober:

Nord- und Nordwestfront: Von Fugues bis Biaz verhindert sicheres Wetter jede Tätigkeit. Im Trohooat wiesen wir zwei feindliche Angriffe auf Clabocot (?) und Anlin (nördlich von Fugua) ab. In Gegend von Dragostole sind wir auf dem linken Flügel etwas vorgeückt. Ostlich des Ahr ist wegen des schlechten Wetters die Tätigkeit schwierig. Im Ahr ist unser Verfolgung weiter. Wir nahmen noch 312 Soldaten gefangen und erbeuteten 4 Maschinengewehre. In der Gegend von Crioua lebhaftes Feuer. Südfront: Die Lage ist unbedeutend.

Die Ernährungsfrage im Reichshaushaltsauschuß.

Berlin, 31. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Der Reichshaushaltsauschuß setzte heute früh die Ernährungsdebatten fort. Zunächst erstattete ein fortschrittlicher Abgeordneter Bericht über die Verhandlungen des Unterausschusses betreffend die Viehpreise, insbesondere die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen. Der Unterausschuß beschloß eine Erklärung, wonach die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen an vielen Orten wesentlich herabzusetzen sei, der geringe Verkauf von Fleisch keine Veranlassung zu einer wesentlichen Spannung geben dürfe und die weitere Behandlung der Angelegenheit dem parlamentarischen Beirat überwiehen werde. Die Besprechung wandte sich darauf den Kraftfuttermitteln zu. Ein fortschrittlicher Antrag verlangte eine Erweiterung des schwer geschädigten Handels, namentlich für die kleinen und mittleren Landwirte. Die Bezugsvereinbarungen der Landwirte wirkten nicht unparteiisch. Präsident von Batocki: Die Gemeindevorstände müssen sich bei Kartoffeln und Getreide angeht die großen Verantwortung der Kommissionäre selbst ausfinden. Der Futtermittelhandel ist ruiniert und zwar vor dies die unausschließliche und beachtliche Folge der Einschränkungsstättigkeit. Eine Aenderung des nun einmal geschaffenen Zustandes würde gefährlich sein. Für den Freihandel bleibt nur eine beschränkte Menge von Futtermitteln, die noch zum Teil rationiert werden müssen. Preisstrebereien müssen unter allen Umständen verhindert

werden. Ein Teilhandel mit kleinen Mengen läßt sich nicht aufrecht erhalten. Die Händler sollen nur als Kommissionäre zugelassen werden. Im weiteren Verlauf der Aussprache erklärte Präsident von Batocki dann noch: Mit der Rationierung ist der Freihandel unvereinbar. Ein Rechtsanspruch des Händlers, als Kommissionär herangezogen zu werden, läßt sich nicht geben.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, wird der Kanzler erst Ende dieser Woche im Reichstag das Wort nehmen.

Berlin, 31. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Der Reichsauschuß für Handel und Gewerbe hat heute auf einen nationalliberalen Antrag mit großer Mehrheit den Bundesrat um eine angemessene Beihilfe zu Leipzig Messe zu ersuchen. Fast alle Mitglieder des Ausschusses betonten die große Bedeutung der Leipziger Messe für unser wirtschaftliches Leben und erklärten, daß es höchste Aufgabe sei, sie zu unterstützen. Der Unterstaatssekretär des Reichsamt des Innern bezieht zwar dem Bundesrat die günstige Entscheidung vor, gab aber im Namen der beteiligten Reichsämter eine außerordentlich entgegenkommende Erklärung ab. Man darf annehmen, daß in dem nächsten Haushaltsplan, der Ende des Jahres oder Anfang Januar ausgegeben werden dürfte, eine entsprechende Summe aufgestellt werden wird.

Die Volksernährung.

Eine vorbildliche Schweinemast-Genossenschaft. Im Landkreise Koblentz ist kürzlich durch den hiesigen Landrat eine Genossenschaft zur Schweinemast nach Grundrissen begründet worden: Die Mitglieder der Genossenschaft sind auch jeder Nichtlandwirt, die zahlen zum Zweck der Anfertigung eines Schweinefleisches als Einkaufsschlachtvieh ist. Vorzugsweise begünstigt bei der Aufnahme solche Personen, die sich in größerer Zahl unter sich für die Mast eines Schweines zusammenzuschließen, im wesentlichen also Arbeiter. Einmalige Verluste trägt die Genossenschaft gemeinsam. Die Mastung findet auf der Kreisfleischmahl- und Fleischmahl-Reichsbühnen statt. Das ganze Unternehmen ist ein kommunales und öffentlicher Linie dem Zwecke, die Zahl der Schlachtschweine zu erhöhen und der minderbemittelten Bevölkerung Schweinefleisch zu schaffen. Wenn die Tiere schlachtreif sind, wird das Fleisch in die Gegend der Reichshäfen an die Genossen verteilt. Der Kommunalverband von dem Reichshandelsverband zugehörige Menge wird die um die Genossenschaftsmittler, veranlaßt die Reichsbühnen verteilt, so daß die auf den Einzelnen fallende Ration infolge dessen größer wird. Das Landesfleischamt hat bei dieser Genossenschaftsbegründung zugrunde liegende Preis, dem den Mitgliedern die Schlachtung ihrer Schweine zum Besten im eigenen Haushalt gestattet ist, kein Bedenken geäußert unter Voraussetzung, daß solche Genossenschaften auch sämtliche aus den Reichshäfen ihrer Mitglieder bei der Mastung zugehörig und die Betreffenden selbst das Risiko an der Mastung tragen. Diese Art der Genossenschaften für Schweinemast verdient hohem Grade geeignet, eine verlässliche Schweinehaltung, insbesondere durch Ausnutzung der Wirtschaftshäfen zu fördern. Ministerium für Landwirtschaft hat daher die Landwirtschaftsbeamten auf diese Genossenschaftsbegründung aufmerksam gemacht.

Erfolg der Kartoffeln durch Zuckerrüben bei der Schweinemast.

Die Kartoffeln müssen der menschlichen Ernährung weichen. Nur „Kartoffelrüben“ — kleine, beidseitig oder dreiseitig gefaltete Rüben, die sich in der Regel in der Größe von 10 bis 15 Zentimetern im Durchmesser erreichen, sind für die Schweinemast geeignet. Bei der Zuckerrüben, den nötigen Gehalt der Futterration zu erreichen, wird die Rübenanbauung durch die Rohmaterialien der Landwirtschaftsministerien, die weiteren Kreisen mitgeteilten Verluste des Professors Franz Schöberl in Göttingen von großer Wichtigkeit. Bekannt hat Schöberl, daß 70 Prozent des Nährstoffbedarfs durch Rüben (Kartoffeln, Zuckerrüben, Mören) gedeckt und dabei höchste Lebensleistung erzielbar werden können. Nur gegen Ende der Mast ist die Rübenaufnahme durch die Schweine etwas nach. Folgende Tabelle hierüber inausgesehen: Röhre oder Dampf die Rüben und ab das kochfeste Dampfwasser in das Futter! Dampfwasser von 100 bis 100 Kilogramm, Rüben und Kartoffeln sind also getrennt zu 1/2 bis 1/3 Röhre den Rüben pro Schwein und Tag 1 bis 1 1/2 Kilogramm 1/2 Fischmehl, Kadavermehl oder Trödenmehl zu 1/2 Schrot oder 1/2 Weizenmehl zu 700 Gramm tägliche Zunahme. Stieren nur 1/2 oder 1/3 zur Verfügung, so werden wenigstens 4 bis 6 Monate für die Mastung benötigt, Röhre, Zuckerrüben oder Weizenmehl gefüttert. Diese Grundfütterung sind zu schrotten, zu verhäufeln oder zu mahlen. Sie werden im gewöhnlichen Zustand wesentlich besser ausgenutzt als mahlen kann — was noch viel zu wenig beachtet wird — einen unerschöpflichen Teil der Einweickelung darzustellen. Erst wenn man nicht mehr Zunahmen von 10 bis 15 Kilo zu erzielen sind, kann man mit der Beigabe von Schrot oder Röhre. In der nun folgenden etwa 30-tägigen Vollmast werden 1/2 Kilo Weizenmehl oder 1/2 Kilo Schrot und Röhre dazugegeben, wozu Rüben bis zur Schlachtung der Schweine gewonnen, hat ein vortrefflicher Erfolg für Röhre.

Anträge auf Freigabe beschlagnahmter Waren.

Berlin, 30. Okt. (Amlich.) Beim Kriegsministerium rü m sind in der letzten Zeit häufig Anträge von Gewerbetreibenden und Fabrikanten auf Freigabe von Waren, wie Fett, Öl, die von der Zentral-Einkaufsgesellschaft beschlagnahmt worden sind, eingegangen. Dazu bemerkt das Kriegsministerium, daß für diese Angelegenheiten nicht zuständig ist und deshalb diese Anträge auch nicht beantwortet kann.

Die Gründe, die zu dieser Zentralisierung durch die Zentral-Einkaufsgesellschaft geführt haben, bedürfen keiner Erläuterung mehr. Die Freigabe zum besten einer einzelnen Stelle würde eine Benachteiligung der Allgemeinheit bedeuten und dazu führen, daß andere Stellen mit Recht dieselbe Forderung erheben.

Um eine unnötige Belastung des Geschäftsbetriebs des Kriegsministeriums zu vermeiden, wird gebeten, solche Anträge, in Sonderheit telegraphische, zu unterlassen, die grundsätzlich nicht unterstützt werden können.

Kleine Kriegsnachrichten.

Karlsruhe, 31. Oktober. (Priv.-Tel.) Der Oberbürger-Brief des General-Feldmarschalls von Hindenburg ist fertiggestellt worden. Das Werk ist von Professor Hoffacker hergestellt worden. Es ist dem Charakter des großen Feldherrn entsprechend auf Pergament geschrieben, sondern in Erz gegossen.

Ein Anschlag gegen den australischen Premierminister.

c. Bon der Schweizer Grenze, 31. Okt. (Priv.-Tel. z. R.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus London, daß auf den australischen Premierminister Hughes ein Attentat verübt wurde. Ein Individuum drang in die Wohnung des Premierministers ein, öffnete das Schloß und schloß die Tür auf. Er schloß die Tür auf und feuerte einen Revolver auf den Premierminister ab, ohne jedoch jemand zu treffen. Der Attentäter konnte nicht gefasst werden, bevor die Polizei zur Stelle war.

Schichtszeitung.

1. Karlsruher, 30. Okt. In der letzten Schöffengerichtssitzung hatten sich nicht weniger als 3 Personen, darunter 1 Araman, aus der Umgebung teils wegen vorläufiger teils wegen fahrlässiger Willkürhütung zu verantworten. Es wurden Geldstrafen in Höhe von 30 Mk. bis 100 Mk. gegen die Missethäter ausgesprochen.

2. Frankenthal, 27. Okt. Der Schmied Georg Spay wurde am Weihnachtabend vergangenen Jahres von zwei Barbschen, nachdem sie mit ihm geschickelt hatten, auf eine menschlichere Straße im Gebiete Friedenthal gebracht. Dort ist der vielfach vorbestrafte Justizhelfer Robert Heber aus Ludwigshafen einen Griff in die Tasche des Betrunknen, entnahm dem Geldbeutel das Bargeld und steckte ihn seinem Opfer wieder in die Tasche zurück, um das Geld zu suchen. Seinem Kumpanen, dem bereits abgerichteten Fiesco, gab er 2,50 Mk. von der Beute. Die Strafkammer verurteilte Heber zu 6 Monaten Haft im Strafbauhaus und 10 Jahre Ehrverlust. — Wegen Diebstahls im Maßfalle — er hielt in Ludwigshafen eine Felleter — wurde der 71mal vorbestrafte Tagelöhner Friedrich Feld aus Mannheim einschließlich einer anderen in Landau erhaltenen Strafe zu einem Gesamtstrafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Ein 14 Jahre alter Junge aus Schifferhahn, der unter erschwerenden Umständen verschiedene Geldbetrübe beging, wurde einschließlich einer anderen Strafe zu drei Monaten 7 Wochen Gefängnis verurteilt.

3. Rastatt, 30. Okt. Wegen des Weiseg betr. übermäßige Preissteigerung verging sich der hier wohnhafte Kartonnagefabrikant Emanuel Dreisub, der sich im Krieg auch mit anderen Dingen als Kartonnagen Geschäfte machte. Im Mai d. J. verkaufte er an eine Gernersheimer Firma 7 Tausend Sechshundert und Sechzigtausend Stück zu 30 Mk. pro Doppelcentner. Er selbst hatte für die Soda fast zwei pro Doppelcentner 15 Mk. bezahlt. Das Schöffengericht verurteilte Dreisub zu Eintausend Mark Geldstrafe im Nichtvermögensfalle zu 100 Tagen Gefängnis und zur Interdiktionsstrafe.

Sportliche Rundschau.

Fußball-Club Phönix Mannheim gegen Sportverein Waldhof.

Das fünfte Verbandsspiel obiger Mannschaften, die zur Zeit im Redaktionsan der Spitze der Verbandsspiele stehen, kam am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des erkrankenen Vereins bei der Hofenweide bei mittelmäßigem Besuche zum Austrag.

Nach 10 Uhr beginnt das Spiel mit dem Anstoß Waldhofs, der bereits von Phönix-Spielern aufgehalten wird, die dann gleich zum Gegenangriff übergehen. Die Phönix-Mannschaft hat sich schon zusammengesunden und übernimmt gleich von Anfang an die Führung des Spieles, welche sie auch mehr oder weniger während der ganzen Spieldauer behält. Trotz dieser großen Ueberlegenheit weisen die Phönix-Mannschaft, bei welcher es der Mannschaft des Sportvereins Waldhof zeitweise gelang, gefährliche Vorstöße zu unternehmen, dauert es ziemlich lange bis ein Erfolg erzielt werden kann. Mehrere Schüsse gelangen von Phönix enden entweder im Aus oder werden von dem Torwächter Waldhofs abgewehrt. In der 18. Minute schießt Waldhof der angelegentlich halblinde Stürmer von Phönix, Jorell, knapp daneben und einige Minuten später wird eine schöne Chance des linksseitigen Stürmers von dem Mittelfürmer neben die Latte gestopft. Diese Situationen wiederholen sich noch öfter, dann kommt einmal die Mannschaft des Sportvereins Waldhof etwas auf und erzielt 3 erfolgreiche Schüsse, die es dann schließlich Jorell nach einem schönen Durchbruch in der 21. Minute gelang, unhalbiert das erste Tor für seine Farben einzufinden. 1:0 für Phönix. Bald darauf erzielt Waldhof innerhalb 2 Minuten 3 Schüsse nacheinander, die alle, obwohl sehr schön vor das Tor gegeben, dank der unermüdlichen Arbeit des Torwächters von Waldhof, keinen weiseren Erfolg einbringen. Auch der Phönix-Torwächter muß dann einmal sein Können zeigen. Einen Vorstoß von Waldhofs Stürmer unterbindet er durch Querankunft und einen gefährlichen Schuß läßt er schon ab. Kurz vor Halbzeit ist Phönix nochmals erfolgreich. Der linksseitige Stürmer überrennt die gegnerische Verteidigung und schießt den Ball aus herausgelassenen Torwächter vorbei ein. 2:0 für Phönix. Bald darauf werden die Seiten gewechselt. Halbzeit 2:0 für Phönix.

Beim Wiederbeginn greift Waldhof mächtig an und Weihen keine Bemerkungen auch nicht unbedeutend. In der 8. Minute versetzt die Phönix-Verteidigung durch Jorell innerhalb des Strafraums einen Stimmwechsel, der von dem Mittelfürmer Waldhofs unbedeutend zum ersten Treffer verwandelt wird. 2:1 für Phönix. Hiermit hat jedoch der Erfolgsgang der Mannschaft des Sportvereins sein Ende erreicht und Phönix nimmt das Spiel wieder ganz in seine Hand. Einen schönen Stimmwechsel des rechtsseitigen Stürmers Jorell läßt der Torwächter Waldhofs gut ab, während er jedoch nicht verhindern kann, daß Jorell kurz danach bei einem schönen Kombinationsangriff des Phönix-Mittelfürmers unbedeutend Nr. 3 im Red landen läßt. 3:1 für Phönix. Von nun an ist Waldhof vollständig in die Defensive gedrängt, doch läßt die Verteidigung und der Torwächter Waldhofs zunächst keine nennenswerten Erfolge zu. Die Schüsse für Phönix werden alle eine Beute des Torwächters von Waldhof, doch gelangt es schließlich Jorell nachdem die Torzeit für seine Farben zu erlösen. Einen Stimmwechsel Jorells läßt er durch schnelles Dinzeln ab und läßt den Ball während ins Tor rollen. 4:1 für Phönix. Bis zum Spielende dauert die Heberlegenheit von Phönix noch weiter an, der Torwächter Waldhofs muß noch öfter eingreifen, doch wird an dem erzielten Torverhältnis nichts mehr geändert. Resultat 4:1 für Phönix Mannheim. Als Schiedsrichter war Herr Gädinger aus Karlsruhe tätig.

J. M.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 31. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der heutige Dienstag war wieder einmal der Tag der kleinen Anfragen. Unter anderem fragt Abgeordneter Giebel an, ob eine Besserung der Bezüge der in Reich und einzelstaatlichen Betrieben und Verwaltungen auf Grund privater Dienstverträge beschäftigten technischen und Büroangestellten beabsichtigt sei. Vom Regierungstisch wird geantwortet, daß diesen Angestellten Zuschüsse gewährt werden sollen.

Dann fragt der Abg. Boffermann wörtlich: Nach der Statistik des deutschen Universitätsalters sind auf deutschen Universitäten eine große Anzahl Russen, außerdem einzelne Engländer, Belgier, Franzosen und Italiener immatrikuliert. Ist der Reichsanwalt bereit, die Grundzüge mitzuteilen, nach denen bei der Zulassung von Angehörigen des feindlichen Auslandes auf deutsche Hochschulen verfahren wird und mitzuteilen, ob Vorsichtsmaßregeln gegen Mißbrauch getroffen sind?

Vorab Ministerialdirektor Dr. Lewald antwortete: Die Zulassung von Ausländern an deutsche Hochschulen ist Sache der Landesregierung. Für Preußen sind bereits anfangs 1914 über das Studium feindlicher Ausländer an den Universitäten, technischen und Handelshochschulen Anweisungen gegeben worden. Der Reichsanwalt hat durch Rundschreiben die Anweisung an die Bundesregierungen mitgeteilt mit dem Erfuchen, im ganzen Reich möglichst gleichartige Anordnungen auf diesem Gebiet zu treffen. Das ist auch geschehen. Nach diesen Anweisungen sind feindliche Ausländer vom Besuch deutscher Hochschulen im allgemeinen ausgeschlossen. Die Zulassung haben sich die Regierungen vorbehalten.

Für die Zulassung dieser Ausländer war die Erwägung maßgebend, daß es Angehörige feindlicher Staaten gibt, die schon lange Zeit in Deutschland wohnen und in Sprache, Sitten, Gewohnheiten und Gesinnung als Deutsche anzusehen sind, auch wenn sie die Reichsangehörigkeit noch nicht erworben haben.

Es ist Vorsorge getroffen, daß ein Mißbrauch mit diesen Einrichtungen nicht getrieben werden kann.

Dann fragt der Abgeordnete Ruchhoff (Zentrum), ob gemeinsame Richtlinien in Bezug auf die Schulbildung und das Kinowesen zum Schutze jugendlicher Personen erlassen werden sollen.

Ministerialdirektor Lewald antwortete: Der Reichsanwalt ist bereit, zu geeigneter Zeit mit den Kriegsministerium und den Bundesregierungen in Verbindung zu treten und darauf hinzuwirken, daß gemeinsame Richtlinien für einen geeigneten Schutz der Jugendlichen in Bezug auf die Schulbildung und das Kinowesen festgestellt werden.

Der Reichsanwalt ist bereit, dem Reichstag die bisher ergangenen Bestimmungen mitzuteilen. Darauf wendet sich die Debatte wieder der Jenufrage zu. Erster Sprecher ist Herr Werner-Giebel.

Handel und Industrie.

Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 24. bis 30. Oktober 1914.

Die gegenwärtige Lage des Weltmarktes wird durch folgende Zahlen beleuchtet: Der höchste Stand des Weizenpreises in New York war in der letzten Woche am 28. Oktober mit 209 1/2 Cents pro Bushel für Northern 1 (Duluth) oder 323,65 Mark für die Tonne nach dem Friedenskurs oder 423,05 M. nach dem jetzigen Kriegskurs gegenüber dem höchsten Stand in der Vorwoche mit 200 Cents. Der Preis ist demgemäß um 19,70 M. weiter gestiegen. Auf dem internationalen Markte wird die Frage lobt erörtert, ob die Vereinigten Staaten ein Ausfuhrverbot von Weizen vor oder nach der Präsidentenwahl erlassen werden. Der Weltmarkt für Weizen zeigt folgendes Bild:

Weizenpreis höchste Notiz (Umrechnung nach dem Friedenskurs) in der Woche vom 23. bis 28. Oktober.

| | | | | |
|-----------|-------------------------|----------|---------|--------|
| New York: | Hardwinter Nr. 2 neuer | 28. Okt. | 196 | 302,40 |
| | Northern 1 (Duluth) | 28. Okt. | 209 1/2 | 323,65 |
| Chicago: | Lieferungsware Dezember | 28. Okt. | 189 1/4 | 291,80 |
| | Lieferungsware Mai | 28. Okt. | 186 1/2 | 287,75 |
| London: | Manitoba Nr. 1 | 26. Okt. | 82 6 sh | 388,80 |
| Berlin: | Höchstpreis für Weizen | | | 260,00 |
| | Höchstpreis für Roggen | | | 220,00 |

Der auf 280 Mark herabgesetzte Höchstpreis für Hafer darf bei Lieferungen an die Heeresverwaltung auf 300 Mark erhöht werden. Der Antrag hierzu muß bis zum 15. Nov. gestellt sein. Die Verarbeitung von Kartoffeln auf Branntwein ist in Kleinbrennereien mit nicht mehr als 10 hl Alkohol Jahreserzeugung verboten. Das Kriegsernährungsamt hat Höchstpreise für Stoppelrüben mit 1,50 Mark für den Zentner, für Runkekrüben ausschließlich der roten Beile mit 1,80 Mark, für Kohlrüben, Steckrüben mit 2,50 Mark und für Möhren mit 4 Mark eingeführt. Beim Verkauf von Stroh ist dasselbe zunächst der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin anzubieten.

Am Produktmarkt fand der Verkauf in der abgelaufenen Woche für die noch im freien Handel befindlichen Artikel eine neuerliche Störung, als gerichtlich verurteilt, daß für Rüben eine Beschlagnahme oder Festsetzung von Höchstpreisen bevorstehe. Die Käufer verhielten sich sofort sehr zurückhaltend, während die Inhaber von Ware, um sich ihrer zu entledigen, mit den Forderungen zurückgingen. Zu größeren Umsätzen kam es aber trotzdem nicht. Eine Ausnahme bestand für Pferdewehre, die seitens des Konsums demnach gut gefragt und schlang aufgenommen wurden. Auch Speisesteckrüben sind begehrt, aber nur wenig angeboten. Am Saatmarkt ist es wegen der vorgerückten Jahreszeit bereits sehr still geworden. Angeboten sind gute, gesunde, sandfreie Steckrüben zu 3,90 Mark ab Schleswig-Holstein, gesunde, weiße, geklopfte Wurzeln für November-Versandung zu 3,85 Mark ab Pommern, Runkekrüben sofort zu 2,75 Mark ab Süddeutschland, prompt zu 2,80 Mark ab Westpreußen und 2,65 Mark ab Station Weitrau, weiße Pferdewehre zu 6,10 Mark für den Zentner ab Westpreußen, Heidekrautstängel notiert 155 Mark für die Tonne br. mit Sack Parität Stuttgart. Das Geschäft in Heu ist normal, Stroh findet zu den Höchstpreisen regelmäßigen Absatz.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 31. Okt. (Priv.-Tel.) Im freien Eibödenverkehr machte sich auf die zuversichtliche Auffassung der militärischen Lage größere geschäftliche Tätigkeit bemerkbar. Unter den Montanwerten standen bei regeren Umsätzen Bochumer und Gußstahlwerke, welche inkl. Dividende gehandelt wurden, im Vordergrund. Durch Festigkeit traten ferroc Harpener, Gelsenkirchen, Deutsches-Luxemburger und Laurahütte hervor. In Frage kamen noch auf die bevorstehende Generalversammlung von Zypen, Wissen und Boderus. Beachtet waren Kaliwerte bei fester Tendenz. Kauf-

weigung zeigte sich für chemische Werte und es konnten Griesbühnen und Badische Anilin anziehen. Petroleumaktien ruhig aber feste Rüstungswerte konnten sich bei beschiedener Nachfrage behaupten. Gute Haltung erhielt sich für Elektropapiere. AEG, Bergmann, Schuckert fest. Ledermakten standen in größerem Verkehr. Spichard wurden reger umgesetzt. Von Spezialpapieren waren Hilbert und Frankenthaler höher. Automobilwerte fest, besonders Fahrzeug Eisenach. Bankaktien ruhig.

Das Geschäft am Rentenmarkt war still. Feste Haltung zeigten heimische Anleihen. Ausländische Fonds wenig beachtet. Privatdiskont 4% Prozent. Der Schlussverlauf war ruhig bei fester Tendenz.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 31. Okt. Börsenstimmungsbild. Im freien Börsenverkehr standen bei unverändert fester Grundstimmung wiederum Montanpapiere im Vordergrund. Bevorzugt waren Laurahütte, Hohenlohe, Phönix, Gelsenkirchen wurden im Zusammenhang mit dem günstigen Geschäftsbericht zu anziehenden Kursen gekauft. Gute Haltung bewahrten Elektrowerte. Schiffahrtsaktien waren wenig beachtet. Große Berliner Straßenbahn stellt sich nach der gestrigen Aufwärtsbewegung niedriger. Von Industriepapieren bestand Begehrt für Thale und Wittenver Gußwerke. Der Anleihenmarkt war unverändert fest.

Berlin, 31. Oktober (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:

| | | |
|-----------------------------------|--------|--------|
| | 31. | 30. |
| Newyork 1 Dollar | 5,48 | 5,50 |
| Holland 100 Gulden | 227,25 | 227,75 |
| Dänemark 100 Kronen | 155,75 | 155,75 |
| Schweden 100 Kronen | 159,— | 159,50 |
| Norwegen 100 Kronen | 158,75 | 159,25 |
| Schweiz 100 Franken | 106,— | 106,— |
| Oest.-Ungarn 100 Kronen | 68,05 | 69,05 |
| Bulgarien 100 Lea | 79,— | 80,— |

Londoner Wertpapierbörse.

LONDON, 30. Oktober.

| | | | | |
|-----------------------------|--------|--------|------------------------|---------|
| | 30. | 27. | 30. | 27. |
| 2 1/2 Konsol | 96 1/2 | 96 1/2 | Baltimore | 102 1/2 |
| 3 Argentin | 91 1/2 | 91 1/2 | Canad. Pac | 102 1/2 |
| 4 Brasilien | 49 1/2 | 49 1/2 | Erio | 41 1/2 |
| 5 Japaner | 70 1/2 | 71 1/2 | Pennsylvania | 36 |
| Peru | — | — | South. Pac. | 100 1/2 |
| 5 Russen 1906 | — | — | Union Pac. | 113 |
| 4 1/2 Russen 1908 | — | — | Sheels | 125 1/2 |
| 4 1/2 Kriegel | — | — | Standard C. | 19 1/2 |

Newyorker Wertpapierbörse.

Newyork, 30. Okt. Die neue Woche brachte eine Fortdauer der lebhaften Geschäftstätigkeit der letzten Zeit bei regen Umsätzen. Es wechselten 1 100 000 Stück Aktien ihren Besitzer. Nachdem die Börse mit gut behaupteten Kursen eröffnete, setzte sich im Verlauf eine allgemeine Befestigung ein. In erster Linie konzentrierte sich das Interesse auf zwei Spezialwerte und Schiffs sowie Kopienaktien. Um die Mittagstunde griff eine Abschwächung Platz, wobei die Kurse 1—2 Dollar einbüßten. Erhebliche Rückgänge hatten Canadas zu verzeichnen. Später trat wieder eine Erhöhung ein. Chicagoer, Rock Island verzeichneten hierbei den höchsten Jahresstand zu erreichen. Die Börse schloß unregelmäßig. Kursrückgänge überwiegen, waren aber meist von nicht sehr erheblicher Natur.

NEWYORK, 30. Oktober (Devisenmarkt.)

| | | |
|---------------------------------|--------|--------|
| | 30. | 29. |
| Tendenz für Geld | — | — |
| Geld auf 24 Stunden | — | — |
| (Durchschnittskurs) | 2 1/2 | 300 |
| Gold letztes Darlehen | 2 1/2 | 300 |
| Sichtwechsel Paris | 70 1/2 | 70 1/2 |
| Sichtwechsel Berlin | 158,50 | 158,50 |

New-York, 30. Oktober (Bonds- und Aktienmarkt.)

| | | | | | |
|-----------------------------|---------|---------|-------------------------------|---------|---------|
| | 30. | 29. | | 30. | 29. |
| Acht. Top. Santa Fe 4 1/2 % | 106 1/2 | 106 1/2 | Missouri Pacific | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Bonds | 106 1/2 | 106 1/2 | N. C. Railw. of N. C. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| United States Corp. Corps | 106 1/2 | 106 1/2 | New York Cent. n. c. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| 5% Bonds | 106 1/2 | 106 1/2 | do. Ontario & Western | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Acht. Top. Santa Fe 4 % | 107 1/2 | 107 1/2 | Rorfolk & Western | 107 1/2 | 107 1/2 |
| do. prof. | 107 1/2 | 107 1/2 | Northern Pacific | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Baltimore & Ohio | 107 1/2 | 107 1/2 | Pennsylvania | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Canadian Pacific | 107 1/2 | 107 1/2 | Reading | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Ches. & Ohio | 107 1/2 | 107 1/2 | Chic. Rock. Isl. & Pac. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Ohio, Ill. & St. Paul | 107 1/2 | 107 1/2 | Southern Pacific | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Denver & Rio Grande | 107 1/2 | 107 1/2 | Southern Railway | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Erio | 107 1/2 | 107 1/2 | Southern Railway pref. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Erio 1st pref. | 107 1/2 | 107 1/2 | Union Pacific | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Erio 2nd pref. | 107 1/2 | 107 1/2 | Wabash pref. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Great Northern pref. | 107 1/2 | 107 1/2 | Amer. Gas | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Illinois Central | 107 1/2 | 107 1/2 | Amer. Smelt. & Ref. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Interborough Cons. Corp. | 107 1/2 | 107 1/2 | Amco. Copp. Min. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| do. do. pref. | 107 1/2 | 107 1/2 | Bethlehem Steel | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Kansas City & Southern | 107 1/2 | 107 1/2 | Central Leather | 107 1/2 | 107 1/2 |
| do. prof. | 107 1/2 | 107 1/2 | Intern. Mercantile Marine | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Leasville & Nashville | 107 1/2 | 107 1/2 | do. do. pref. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| Missouri East. & Texas | 107 1/2 | 107 1/2 | United States Steel Corp. | 107 1/2 | 107 1/2 |
| | | | United Steel. Steel Corp. pr. | 107 1/2 | 107 1/2 |

NEWYORK, 30. Oktober (Ergänzungskurse.)

| | | |
|-------------------------------|---------|---------|
| | 30. | 29. |
| Gr. North. Ore. Cert. | 43 1/2 | 43 1/2 |
| High Valley | 63 1/2 | 63 1/2 |
| Union Pacific pref. | 89 1/2 | 89 1/2 |
| Consolidated Gas | 139 1/2 | 139 1/2 |

Mannesmannröhren-Werke, Düsseldorf.

r. Düsseldorf, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Die heutige ordentliche Hauptversammlung in der ein Aktienkapital von 45 689 000 vertreten war, genehmigte einstimmig den vorgelagerten Rechnungsabschluss für das Geschäftsjahr 1913-14, erließ die Verwaltung Entlastung und setzte die sofort zahlbare Dividende auf 15 Prozent fest. Die satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Mitglieder, Bankdirektor Walter Baribus, Kommerzienrat Friedrich Funke, Hugo von Gahlen, Karl von der Heydt, Geh. Kommerzienrat Moritz Leifmann wurden wiedergewählt. Nach dem Bericht der Verwaltung sind die Werke angespannt beschäftigt und die Gewinnaussichten für das neue Geschäftsjahr als günstig zu bezeichnen.

Alexanderwerk A. v. der Nahmer A.-G., Bismarck.

r. Düsseldorf, 31. Okt. (Priv.-Tel.) Dem Geschäftsbericht für 1913-14 zufolge, war die Gesellschaft in allen Abteilungen, infolge lebhafter Nachfrage nach ihren Erzeugnissen und der Menge von Heeresaufträgen, stark beschäftigt. Der Umsatz stieg auf M. 7 087 689 (5 973 176). Der Geschäftsgewinn stellt sich auf M. 1 922 688 (1 703 522). Die Geschäftskosten erfordern M. 732 128 (707 243). Danach verbleibt nach Abzug aller Unkosten einchl. M. 62 910 Vortrag ein Gewinn von M. 666 872 (692 788) für den folgende Verteilung beantragt wird: Rücklage zur Erhöhung auf 10 Proz. des Aktienkapitals M. 50 000 (75 000), Erneuerungsbestand M. 50 000, Kriegsrücklage M. 0 (100 000) und so weiter mitgeteilt, für Dividende 8 Prozent gleich M. 400 000. Der

Beethoven's erste Symphonie in C-dur Op. 2, die am 2. April 1800 erstmals erklang, eröffnete den Abend. Der Meister selbst als Dreißigjähriger die symphonische Rednerbühne. Sicht Beethoven formel hier auch noch ganz auf den Schülern Dand's und Mozart's, so unterscheidet er sich doch von jenen dadurch, daß er gleich von vornherein einen erhabenen Kunststandpunkt einnimmt, dann aber auch harmonisch und rhythmisch nach neuen Lösungen Zug tut. Es sei nur an den Anfang der C-dur-Symphonie mit dem Dominantakkord von F-dur, einzeln damals unerhörten Kühnheit, erinnert. Unter der feinfühligsten Leitung Wolfram's gelangte die Symphonie, sorgfältig ausgearbeitet, zu lebendiger Wirkung. Weich der erste Satz mit seinem kurzen Adagio, dem energischen Doppeltakt des Allegro con brio, das wie das Seitenthema erst mosart'sches Gepräge zeigt, war treffend charakterisiert.

Im beschaulichen Andante gelangen die Figuren der Streicher über den organischen Klängen der Trompete sehr einheitlich, und die Holzbläser wirkten mit dem Streichorchester in edler Tongebung. Das originale Menuett mit dem lyrischen Trio waren wie der in Ostinato formel dahingehende Finalsatz inhaltlich erdichtet und technisch fast voll ausgearbeitet. Der lebhafteste Teil, welcher nach dem Finale einleitet, war ein christlicher und wohlverdienter. Als weitere Charaktergabe hat Wolfram eine flüssige Orchester suite, aus Klavierstücken und Partiten J. S. Bach's in Bach'schem Geiste zusammengestellt und modern instrumentell von R. Keger. Auf dieses Werk wurde in anerkannter Klarheit geboten, besonders während die reizvolle Carabande, dagegen erwachsen dem Jagott in der beliebten Wiederkehr der Figur einige Schmierigkeiten.

Frau Eva Bruhn-Bräsel sang Reginaldo und Arie (Transeppe-Arie) aus Händel's „Samson“. Im Resultat vermehrte man die ausdrucksvolle Deklamation, und auch in der Arie schien die Sängerin nicht am rechten Platze. Dagegen gaben die Sieder einschläfernde Proben von Vortragsgeschmack und Gehaltungskenntnis. Besonders gelang ihr dasjenige, in welchem es galt, einfachen, schlichten Empfindungsausdruck zu finden, „der Gensense an die Hoffnung“. In der händel'schen Arie ließ Herr W. Tiedgen die edelste Trompete fortreiben und tanzte, und Herr Stud. Salomon bot den Umbalport in annehmender Weise.

Die Gesänge am Klavier begleitete Herr Dr. Wolfram mit bekannter Meisterschaft.

P. M.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Kunstverein E. V. — Wiederabend von Clara Zug.

Das Programm am Donnerstag hat infolgedessen eine kleine Änderung gefunden, doch an Stelle der beiden erstenlieder von Mozart die Arie aus der „Götterin aus Liebe“ gewählt ist. Ferner wird die Künstlerin anstatt der Regerschen Gesänge 2 Lieder von Schubert singen. Am Flügel begleitet Herr Hofkapellmeister Bederer.

OSRAM-LAMPE

anerkannt beste Metalldrahtlampe

Reichhaltiges Lager in allen gängbaren Typen

für Engros- u. Detailverkauf

BROWN, BOVERI & CIE A.G.

Abt. Installationen vorm. Stolz & Co. Elek. u. M. B.

4/8/9 Telefon 662, 980, 2032

Hauptniederlage der Osramlampe.

8068

Umsatz im ersten Vierteljahr des neuen Geschäftsjahres zeigt nach dem Bericht wiederum eine Erhöhung. Ein Teil des Betriebes ist bis Ende des Geschäftsjahres mit Heeresaufträgen voll beschäftigt. Die sonstigen einlaufenden Aufträge übersteigen nach wie vor die Leistungsfähigkeit der Betriebe.

Braunel Schwartz-Störchen A.-G., Speyer a. Rh.
Frankfurt 31. Okt. (Pr.-Tel.) Die Bilanz am 30. Sept. 1916 ergibt einschließlich Vortrag aus 1914-15 von 69 097 M. und nach Abschreibung von 15 010 M. (147 796 M.) einen Gewinn von 257 736 M. (242 137). Dem Delkrederkonto sollen 50 000 M. (30 000) und der Talonsteuerreserve 5 000 M. (0) überwiesen werden. Der auf den 2. Dezember d. J. einzuberufende Generalversammlung soll die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent vorgeschlagen werden und 69 609 M. kommen alsdann zum Vortrag auf neue Rechnung.

Gewerkschaft Friedrich der Große, Herne (Westf.)
Düsseldorf 31. Okt. (Priv.-Tel.) Im dritten Vierteljahr 1916 wurde ein Betriebsgewinn von 627 236 Mark erzielt, gegen 639 971 Mark im Vorvierteljahr und 601 109 Mark in der entsprechenden Vorjahreszeit, wozu noch 15 077 M. gegen 70 020 M. vom 30.855 M. Bestand traten. Davon wurden verwandt 82 500 Mark für die Anleihe tilgung, 101 701 M. gegen 213 664 M. für Neuanschaffungen, 170 000 M. gegen 150 000 M. zu Abschreibungen. Der am 31. Dezember 1915 verbliebenen Schuld wurden Mark 248 750 (248 750) als Ausbeute zugewiesen, sodaß ein Bestand von Mark 238 (25 077) verbleibt.

Bayerisches Brauhaus Pforzheim, A.-G., Pforzheim.
Der Aufsichtsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, der Hauptversammlung eine Dividende von 3 Prozent, wie im Vorjahr, für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg A.-G.
Das abgelaufene Jahr bedingt bei dem Unternehmen, dem Geschäftsbericht zufolge, umfassende Betriebsänderungen. Der Verbesserung des Ertragnisses sei auch der Umsatz zugute gekommen, daß die Läger der Gesellschaft noch mit

größeren Mengen Material zu niedrigen Friedenspreisen gefüllt waren. Der Geschäftsgewinn pro 1915-16 beläuft sich auf Mark 10 532 203 (7 456 889). Für Abschreibungen sind M. 2 303 584 (2 213 964) vorgesehen. Der Reingewinn stellt sich auf M. 5 821 095 (2 802 744). Hiervon sollen 1 Million Mark zu Hilfszwecken verwendet und 16 (i. V. 8) Prozent Dividende verteilt werden. Als Vortrag auf neue Rechnung verbleiben M. 501 098 (442 744). Wie im Geschäftsbericht ferner die Verwaltung mitteilt, haben sich die Lastwagenwerke M. A. N. Saurer zufriedenstellend entwickelt. Die Uebersiedelung von Lindau nach Nürnberg ist vollständig durchgeführt. Die Werkstätten in Lindau sind geschlossen. Ueber die Geschäftsaussichten heißt es: Die Verkaufssumme ist erheblich gestiegen; auch die am Jahreschluß unerledigte Auftragssumme ist gegen das Vorjahr höher. Bleibt unseren Wünschen, wie jeder Deutsche zuversichtlich erhofft, das Glück treu, so wird auch das laufende Jahr ein angemessenes Erträgnis bringen. Allerdings ist weitere Voraussetzung, daß sich unsere Belegschaft in der bisherigen Höhe erhalten läßt. Nach der Bilanz stehen Anlagen mit M. 28 612 709 (30 361 376), Materialien stehen mit Mark 17 416 401 (14 612 486), halbfertige Arbeiten mit M. 34 354 860 (39 111 650), Wertpapiere und Beteiligungen erscheinen mit M. 7 888 210 (3 824 123). Bankguthaben zeigen eine Steigerung auf M. 6 246 990 (2 740 446), Außenstände stiegen auf M. 30 532 720 (36 736 812). Ueber bemerkt die Verwaltung: Unsere Guthaben im feindlichen Ausland erscheinen durch das Hinzutreten neuer Feinde mit einem höheren Betrage; ihre Verbemessungen haben durch die lange Dauer des Krieges gelitten. Wir haben deshalb auch in diesem Jahre eine Wertabsetzung und zwar von 2,5 Millionen Mark, für unbedingt nötig erachtet und vorgenommen. Unter den Passiven werden Waren u. sonstige Schulden mit M. 19 845 899 (11 484 232) ausgewiesen.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 31. Okt. (Frühmarkt.) Im Warenhandel ermittelte Preise. Die Preise sind gegen gestern unverändert.
Berlin, 31. Okt. (Produktenmarkt.) Im übrigen entwickelte sich heute der Verkehr zu den neuen Höchstpreisen, wobei Pferdendüngen und Runkelrüben bevorzugt waren. Die Umsätze waren jedoch kaum nennenswert. Die Nachfrage für Heu, das

augenblicklich in recht guter Qualität zur Verfügung steht, findet volle Befriedigung. Am Markt für Santartikel läßt das Angebot noch sehr zu wünschen übrig.

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK, 30. Oktober.
Bismarck 30, 28
Zuf. Alt. Wst. 603 12200
Exp. n. Engl. 10000 600
Exp. n. d. O. 24900 9000
NYorkloko 18.35 18.85
pr Okt. 18.35 18.85
pr Nov. 18.35 18.85
pr Dez. 18.40 18.85
pr Jan. 18.35 18.87
pr Febr. 18.84 18.87
pr März 18.88 18.82
pr April 18.77 18.10
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12 18.30
pr Juni 18.12 18.30
pr Juli 18.12 18.30
pr Aug. 18.12 18.30
pr Sept. 18.12 18.30
pr Okt. 18.12 18.30
pr Nov. 18.12 18.30
pr Dez. 18.12 18.30
pr Jan. 18.12 18.30
pr Febr. 18.12 18.30
pr März 18.12 18.30
pr April 18.12 18.30
pr Mai 18.12

